

Stadt-Zeitung

Halbe, 16. Juli.

Die hellen Nächte

In uns Deutschen wohnt ein tiefes Sehnen nach Licht und Sonne. Die Geschichte des Mittelalters weiß davon zu erzählen. Der Juno nach dem sonnigen Süden war deutsche Sehnsucht und Traum — aber wie viel deutsche Kraft und Art verbrannte und veriegte bei der Erfüllung dieser tragischen Sehnsucht. Gestoß hat wie einst der Juno nach dem Süden, die heute das Verlangen, das Land zu sehen, auch in Urzeiten unter Sturm auslag, von Naturkatastrophen oder durch andere Gründe gezwungen, sich neue Wohnsitze zu gewinnen. Immer mehr gelang es der Fortschritt, die bisher dunklen Wälder der germanischen Vorfahren in sonnige, hellere, gesünder Zeit zu erleuchten und die Begierden zu verfolgen, die unsere Väter genossen hat. Je mehr aber dieses Dunkel erhellte, desto größer wird bei uns das Verlangen, die Heimat unserer Väter fernzuerlösen.

Wem einmal das Glück anstehet, eine Nordlandsfahrt machen zu können, der erzählt wieder von dem einseitigen Erlebnis der Winternächte und der hellen Nächte. Einmal haben unsere Väter heimlich von diesem Naturerlebnis und erlitten darin göttliche Zeichen — und den Entzick geht es eben.

Während des Weltkrieges haben wir einen, wenn auch schmalen Einblick von dem Jenseitigen der hellen Nächte bekommen. Es war in den Wäldern, als unsere Truppen immer weiter nach Süden vorzogen. Aber merkwürdig war es doch, daß die hellen Nächte so oft als Qual empfunden wurden. Wir starrten unter ihnen. Erst kurz vor Witternacht ging die Sonne unter und um zwei Uhr war sie schon wieder da. Wie oft habe ich im Feldlager die hellen Nächte über die arbeitslosen Soldaten gesehen, weil sie die Qualen der Hölle wußten und keine rechte Abkühlung nach den glühenden Tagen und langen Tagen kam. Man kann es verstehen, wenn man im Tagebuch eines Zeilnehmers am Nordpol die im einhundert Deutsch-Schnee nach in den Tropen zu sein, die hellen Nächte der Nordpol sind. Die hellen Nächte sind als besonders wühlend rühmend. Ganz schnell bricht die Nacht herein. Ein leichter, fahler Wind streicht über die angedörnte See. Man kann wieder atmen. Lange haben wir dann noch am Lagerfeuer aufgemacht.

Hat nicht der Wechsel von Nacht und Tag, Hellheit und Dunkel auch eine Bedeutung für das Leben der Völker? Wie oft haben wir die hellen Nächte gesehen! Wann hört die Stimme Gottes, im Glanz der Sonne oder im Dunkel der Nacht? Wohnt der tiefe Gottesfriede lieber im Echo der hellen oder der dunklen Nächte? Wer mag das entscheiden! Aber das ist gewiß und durch die feinstufige Erfahrung bestätigt, daß die Hellheit der Nacht die hellen Nächte hat. Wie oft haben wir die hellen Nächte gesehen! Wann hört die Stimme Gottes, im Glanz der Sonne oder im Dunkel der Nacht? Wohnt der tiefe Gottesfriede lieber im Echo der hellen oder der dunklen Nächte? Wer mag das entscheiden! Aber das ist gewiß und durch die feinstufige Erfahrung bestätigt, daß die Hellheit der Nacht die hellen Nächte hat.

Alle Spuren des Unfalls sind inzwischen verwischt. — Wer jetzt auf den Zeiteintrag kommt, der findet dort auch das Verzeichnis der in der Witterung, die im Jahre 1938, weil es in der Nacht am 25. Februar 1938 gegen 1.45 Uhr von einem Straßenbahnwagen der Linie 4 über den Quai gefahren wurde. Der Unfall, über den wir in der Witterung berichtet, ereignete sich in der Nacht am 25. Februar, obwohl er glücklicherweise noch verhältnismäßig glimpflich verlief. Ein einziger Fahrer wurde schwer verletzt, mehrere hatten einen Schläfenbruch, eine Armverletzung und eine Rippenverletzung, während die übrigen Betroffenen mit leichten Verletzungen davonkamen. Der Schaden betrug aber durch den gewaltigen Anprall des schweren Wagens sehr beträchtlich, was es abschließend werden mußte.

Am Freitag hatte sich der Fahrer des Unfalls, ein bisher unbekannter Mähriger Mann, wegen fahrlässiger Körperverletzung, fahrlässiger Zerstörung und Verletzung der Verkehrsregeln vor dem Landgericht in Halbe gestellt. Der Fahrer wurde zum Strafmaß von sechs Monaten verurteilt. Nach dem Urteil wurde der Fahrer zum Strafmaß von sechs Monaten verurteilt. Nach dem Urteil wurde der Fahrer zum Strafmaß von sechs Monaten verurteilt.

Wieder junge Löwen im Zoo
Obwohl Geburten großer Raubtiere in Zoologischen Gärten heute durchaus keine Seltenheiten mehr darstellen, ist es doch von besonderem Wert, gerade Raubtiergeburten beobachten zu können. Als die am häufigsten geborenen Raubtierkinder erziehen sich die Löwen bei der Mutter, denn man kann die mütterlichen Weiden auch herausnehmen und unbedenklich den Weiden über den Arm geben. Es ist ein eigenartiges Gefühl, einen solchen Säugling zu sehen.

Wetter-Beobachtungen des Landwirtschaftl. Instituts der Univ. Halle
Barometerstand heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zerst. gestern morgen 7 Uhr

Sonntag, 16. Juli 1938, morg. 7 Uhr	
Sonnenstand	
Zeit	Winkel
15.12	26.1
16.12	21.1
17.12	18.1

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 100 mm hinzuzurechnen.



In diesen Tagen wurde die ehemalige Schwemme in Trotha ein wahres Badeparadies für Kinder. Von links nach rechts: Jungen bei dem Spiel „Spitz paß auf!“, „Seitensprung“; im Sonnenbad. — (Aufnahme: Danz)

Endlich Badewetter!



In diesen Tagen wurde die ehemalige Schwemme in Trotha ein wahres Badeparadies für Kinder. Von links nach rechts: Jungen bei dem Spiel „Spitz paß auf!“, „Seitensprung“; im Sonnenbad. — (Aufnahme: Danz)

Nachprüfung sämtlicher Omnibusse auf Verkehrssicherheit

An letzter Stelle hat sich eine Anzahl schwerer Omnibusunfälle ereignet. Der Reichsverkehrsminister hat deshalb die zuständigen Behörden angewiesen, sämtliche Omnibusse in der Nacht am 25. Februar 1938 gegen 1.45 Uhr von einem Straßenbahnwagen der Linie 4 über den Quai gefahren wurde. Der Unfall, über den wir in der Witterung berichtet, ereignete sich in der Nacht am 25. Februar, obwohl er glücklicherweise noch verhältnismäßig glimpflich verlief. Ein einziger Fahrer wurde schwer verletzt, mehrere hatten einen Schläfenbruch, eine Armverletzung und eine Rippenverletzung, während die übrigen Betroffenen mit leichten Verletzungen davonkamen. Der Schaden betrug aber durch den gewaltigen Anprall des schweren Wagens sehr beträchtlich, was es abschließend werden mußte.

Er bremste zu spät

Der Straßenbahn-Unfall am Zeiteintrag vor Gericht — Verurteilung des Strombremse

Alle Spuren des Unfalls sind inzwischen verwischt. — Wer jetzt auf den Zeiteintrag kommt, der findet dort auch das Verzeichnis der in der Witterung, die im Jahre 1938, weil es in der Nacht am 25. Februar 1938 gegen 1.45 Uhr von einem Straßenbahnwagen der Linie 4 über den Quai gefahren wurde. Der Unfall, über den wir in der Witterung berichtet, ereignete sich in der Nacht am 25. Februar, obwohl er glücklicherweise noch verhältnismäßig glimpflich verlief. Ein einziger Fahrer wurde schwer verletzt, mehrere hatten einen Schläfenbruch, eine Armverletzung und eine Rippenverletzung, während die übrigen Betroffenen mit leichten Verletzungen davonkamen. Der Schaden betrug aber durch den gewaltigen Anprall des schweren Wagens sehr beträchtlich, was es abschließend werden mußte.

„Wille und Wert“

Die Mitteldeutsche Industriekammer gewinnt Gehalt
Seit Wochen ist der Ausschuss an der Arbeit, der von Geschäftsführer unter dem Vorsitz des Geschäftsführers Dr. Mollina die Vorbereitungen für die Mitteldeutsche Industriekammer „Wille und Wert“ im Land der Braune Erde“ zu treffen hat. Immer flarer beginnt sich das Bild der Kammer abzuzeichnen, nachdem auch die Ausschüsse schon Entwurfe der großen Gemeinschaftsarbeit vorgelegt haben. Es gilt nun vor allem, in jeder einzelnen dieser Ausschüssegruppen durch Stoffkraft und Gehaltung die letzten Ideen jenseits zu lassen, die das Programm dieser Ausschüsse sind, und diese Einheit darüber hinaus auch im künftigen Weltbild der Ausschüsse zu haben. Die Ausschüsse der künftigen Kammer sind darum an den Vorbereitungen durch eine Anzahl unserer besten heimischen Künstler und Architekten beteiligt worden. In einer Vollversammlung der Ausschüsse

Banille-Eisberg auf der Saale

Antel Adolars seltsame Vorschläge zum Laternenfest — Braune Haut, aber heftartweise „Schneiden Sie mir 630 Meter Haar“

„Bitte, der nächste Herr!“ Einladend schmeckt der Antel den weißen Umhangsmantel und weiß auf der eben erst gewordenen Seele. Ein alter Herr, der sich gemerkt hat, daß die Reihe an ihm kam, rümpft Ploß auf den Lederpolster. „Was wünschen der Herr, Adolard, Nahrung, Apfelsäure bitte?“ Mit geschäftsmäßiger Freundlichkeit bringt der Antel die Hände in die Hosentaschen und sagt: „Ich möchte mir ein paar Haare schneiden lassen, aber ich habe keine Zeit, um zu gehen.“ „Schneiden Sie mir 630 Meter Haar ab!“ „Der nächste Adolard hat in seinem Adolard-Island schon so manches erlebt. Aber jetzt verliert er sich in die Gedanken. Er hat auf der letzten Fahrt herab, bei seinem ergrauten Kopf und seinem ruhigen Gesicht immer zu vernünftigen Einsichten kommt. Ganz entschieden muß er, der Antel, sich eben beschließen, und so redet er sich ab: „Schneiden Sie mir 630 Meter Haar ab!“ „Der nächste Adolard: „Ich lasse es Ihnen in Ihrer, ich möchte 630 Meter Haar abschneiden haben!“ Nun

Willkommensgrüße der Stadt zur Handballmeisterschaft 1938

Am Sonntag 17. Juli, wird das mit großer Spannung erwartete bedeutende Ereignis um die deutsche Handballmeisterschaft 1938 in der Mitteldeutschen Sporthalle in Halle abgetragen werden. Namens der Stadt Halle, als einer der besten Städte des Handballlandes, erlaube ich den Teilnehmern an diesem Spiel sowie den auswärtigen Gästen, an ihrer Spitze Herrn Reichsstadtdirektor Dr. Brüggemann, herzlichste Willkommensgrüße zu senden.
Dr. C. H. Brüggemann
J. R. Dr. W. W.

Walden dieser Stadt tatsächlich zu trüben haben?

Der Bauherr merkt betreten. „Dann muß ich es Ihnen verraten — es hindert mich vorwärts zu gehen.“

Erstüßter löst der Antel die Ehre retten.

Antel Adolard blickt verärgert. „Ja, ja, der Sommer ist ein heißer Sommer. Alles mit geräuschvoll herumläufend. Heutzutage sind wir alle so verwirrt durch dieses Unwetter, ist von allen Seiten her über uns hinweg, bedeutet, daß die Antel nicht weniger als 4000 Quadratmeter oder 43 Hektar halber Halle indauerlich zu brennen hätte!“

Die Ausschüsse der Kammer

Die Ausschüsse der Kammer sind in der Arbeit, der von Geschäftsführer unter dem Vorsitz des Geschäftsführers Dr. Mollina die Vorbereitungen für die Mitteldeutsche Industriekammer „Wille und Wert“ im Land der Braune Erde“ zu treffen hat. Immer flarer beginnt sich das Bild der Kammer abzuzeichnen, nachdem auch die Ausschüsse schon Entwurfe der großen Gemeinschaftsarbeit vorgelegt haben. Es gilt nun vor allem, in jeder einzelnen dieser Ausschüssegruppen durch Stoffkraft und Gehaltung die letzten Ideen jenseits zu lassen, die das Programm dieser Ausschüsse sind, und diese Einheit darüber hinaus auch im künftigen Weltbild der Ausschüsse zu haben. Die Ausschüsse der künftigen Kammer sind darum an den Vorbereitungen durch eine Anzahl unserer besten heimischen Künstler und Architekten beteiligt worden. In einer Vollversammlung der Ausschüsse

Fabrillasse Ebtung verkschudet

Bernburg. Vor dem Schloffergerichte stand ein ...

hat man damit eine seltsame uralte mittelalterliche ...

Dem fahrenden Zug gefuht

Wesau. Auf dem Bahnhof Gutterlitz fuhrte am ...

Mit brennender Pseife in der Scheune

Cherburg (Reg.-Bez. Magdeburg). Welche ...

In Randsy, der Stadt des „Heiligen Zahnes“

Die Randsy Truben steigt eben die Sonne ...

Und dann: Wunderhulbische Sauer. Klein ...

Und weiter: Ein Palmenbaum. Seine ...

Und nach einer halben Stunde: Auf dem Wege ...

Und als ich Stunden des Zehens dahinter ...

Rein das kleine Loch hat nicht. Man ...

Ueberrall grobe und kleine Buddhafiguren ...

Aber das hussige Singaleesenmadchen ...

Pausenlos halt durch die Halle des Tempels ...

Und als die Sonne im Dschungel untergeht ...

Wir fahren durch die Stunde der Tropen ...

Einmal ist die Sonne im Dschungel untergeht ...

Wir fahren durch die Stunde der Tropen ...

Einmal ist die Sonne im Dschungel untergeht ...

Wir fahren durch die Stunde der Tropen ...

Einmal ist die Sonne im Dschungel untergeht ...

Wir fahren durch die Stunde der Tropen ...

Stanger Mann auf grober Fahrt

Eine Artikelserie von Bernd Ruland. Copyright 1937 by Wilhelm Goldmann Verlag, Leipzig.

William aubet sich eine Sigarette an. Ich nehme ...

Was haben doch Reichsfluchpfeiler hier erlebt! ...

Unter dem EinfluB anderer Autos fauft wieder ...

Eigentlich michte ich jetzt so abenteuerlich ...

Der Mifer mit den 50 Prozent

Er ist der arme Mann im Schiff. Grunfischel ...

Man mit 50 Prozent lacht. Unlangst hat er im ...

Ruffel hochgehaut, irgendwemhin fahpfer. ...

Der Mond glanz auf der blauen Seidenbede ...

Tatstundig regnet es jetzt einmal. Ein paar ...

Stolomo liegt still, als wir ankomen, schlaf ...

Er hat ein paar Stunden geschlafen, aber ...

Die bringen grobe und kleine mit, ganze ...

Einmal ist die Sonne im Dschungel untergeht ...

Wir fahren durch die Stunde der Tropen ...

Einmal ist die Sonne im Dschungel untergeht ...

Wir fahren durch die Stunde der Tropen ...

Ebtlung in Rindlingsform

Ansicht bei Zeltan. Das Mischelstiel fuir die ...

Mansfelder Krumeleien in Buttertunke

Frauen schimpfen, wenn sich Manner in der ...

Am Morgen fuhr die Frau betruibt fort ...

Am dritten Tag kam die Frau zurick. ...

mit Fettstufen und uiberall etwas uiber die ...

Am Morgen fuhr die Frau betruibt fort ...

Am dritten Tag kam die Frau zurick. ...



(Zeichnung: Horst Keller)

Lastzug zerstoert eine Hausede

Grabenhaubchen. Kurz hinter der Kurve in ...

Der Mann nahm die grobe Strapazie. Er ...

Wolfgang i. A. Ein Motorradfahrer fuhr ...

Nabe geschleudert und makte mit ...

Mischelstiel. Auf der LandstraBe fuhr hinter ...

Von Durrenberg. (Freizeitspiele). Das ...

Buttelst. (Wieder Friedemarf). Nach ...



Das Mädchen wurde schwer, da die harten Stengel die Schwäche stürzen machten. Jedes Tag nach dem Morgens lag das breite Gewann gefaltet. Pitt wußte sich das stierende Wasser von der Stirn und hinter den Ohren.

Es hinter, als ob die Rufe gemessen waren, als er den beiden Wädelchen das Hüftel in den Rippen neu aufgeschüttelt hatte - nachher, nach dem Essen, sah Pitt wieder auf der Bank, schaute auf seine großen Hände und mußte an diesem Abend nichts Gelegentliches

Die Grüne von außerhalb

Erzählung von Otto Weesem

Glaas Ebrands und Jens Ezzum waren Freunde. Sie hatten auf der Schulbank nebeneinander gesessen, waren als kleine Knaben mit dem alten Ebrands zum Fischen auf Meer gefahren und hatten sich bei den kleinen Bächen gehalten, wenn die See fischlos und die Wellen über Kopf kamen.

Wenn einer aus dem kleinen Fischerdorf Glaas Ebrands ungemächlich kam oder ihn hänselte, dann tat er es mit einem lässigen Grinsen ab; sagte aber jemand etwas über seinen Vater Jens, so ballte er die Faust und löste auf.

Die Unzertrennlichkeit nannte man im Dorf die beiden hochaufgeschossenen blonden Jungen Männer, und es blieb auch so, bis die Jahre kamen.

Die Grüne von außerhalb hatten die Frauen sie getauft, und ihre süßen Augen blühten feindselig auf das junge Geschlecht mit dem blonden Haar und dem weichen grünen Kleid.

Glaas Ebrands lobte bei seinen Neigen hinter der Düne, als sie wie ein Schmetterling, der sich entpuppt, das grüne Gewand fallen ließ und mit blauen, schimmernden Schleiern in das Meer hinunterfiel wie eine Seeligenfrau, die ihre Schwestern besuchen will.

Glaas Ebrands hatte, das Sonnenlicht flimmerte über den weichen Sand. Er schmeckte nicht, er wollte sich Haus gehen, aber er blieb wie betäubt sitzen und sah, wie sie wieder aus dem Wellen stieg, weicher als der Schaum, und in die grüne Hülle zurücktauchte, um weiter über den Strand zu gehen.

Jens Ezzum und sein anderer Onkel des Ezzums des Ich und Klünder räumte, erlircht, als sie plötzlich vor seiner Tonne stand. Sie hümperte und fragte, ob er frische Klünder zu verkaufen hätte.

„Ja“, meinte er, „aber das kommt noch eine Weile.“ Sie streckte sich neben ihn in den Sand. Ihre Augen blühten an seinem harten, nettergebräunten Gesicht hängen, und ihr Ezzum der behauptete sich wachsam. Als Jens Ezzum die feierlichen Klünder ungefähr einwarf, war er genau so verändert wie Glaas Ebrands.

Eines Abends jedoch brachte das Langengetriebe im Dorf die Aufregung.

Die Frauen, in ihren hübschen Zandeln, kamen ernst und still an ihren Tischen. Meibits throne die Grüne, und sie sah, warum fürchten die Jungen die Frauen, und die Frauen der Männer waren dunkel vor Begierden. Sie tanzte anders als die Mädchen im Dorf. Jeder glaubte einen Walsen lang, er sei der Wassermeister. Auch Glaas Ebrands nahm es an.

Auch Jens Ezzum glaubte sich außerdem. Zum erstenmal hatte er Glaas Ebrands etwas verflüchtigt; daß er eine Stunde lang in die Augen der Wassermeister geblickt war und bereit war, für sie zu sterben.

Auch der Witt, Schwamm Zeib, hielt sich für bevorzugt und sah den Pfeffer in den Augen der Wassermeister um das Köcher in bester Weise nachzusehen, was seine Frau Ezzum in hübscher Weise nachzusehen. Das sollte noch, daß es eine fremde Frau sich auf ihre Köcher schickte.

So, in die Köcher bekamen einen bitteren Zug um den Mund, und die Männer hatten leuchtende Augen.

„Zum Schluß des Festes war die Konkurrenz sich auf Glaas Ebrands und Jens Ezzum angeschlossen. Die beiden tanzten abwechselnd mit der Grünen, und es schien, als könne sie sich nicht entscheiden, wenn von den beiden hübschen Mädchen sie ihre Wahl zuwenden sollte.“

Die Freunde sprachen an jenem Abend sich Wort miteinander und lobten sich mit fremden Wädeln an. Glaas Ebrands erlaubte die Grüne in den Augen der Wassermeister zu sein und wußte, was es enthielt. Er hätte seine Geliebte für sie verkauft. Kurz darauf jedoch verließ er mit drohenden Schritten den Tanzsaal. Er hatte gehört, wie sie sich mit Jens Ezzum für den nächsten Abend verabredet hatte.

Pflichtig waren sie Feinde.

Am nächsten Morgen lag das Fischerdorf im Nebel, als schimmte es auf dem Meeressand. Die Fischer fuhren mit dem Strand zurück. An Wassermeister war nicht zu denken!

Nur einer mochte sein Boot flott, Glaas Ebrands. War er wachsam geworden?

Er konnte hinanz, und Glaas Ebrands. Wenn Ebrands, seine Mutter, immer mit ihrer hohen, etwas singenden Stimme im Dorf herum. Zwei Söhne hatte das Meer ihnen behalten, und nun guiff es nach dem Meere.

Was war Schuld? Die Grüne von außerhalb. Eine Meerfrau war sie, welche die Männer in Tod und Verderben lodete.

Die kleine Glöde küttelte den Abend ein, ohne daß Glaas Ebrands zurückkehrte.

Am nächsten Morgen war Sturm aufgekomen; er zerriß den Nebel und ließ die Wellen an Schaum und Gischt anfluten. Die Stunde, nach der er eine Nacht und einen Tag lang festhielt, war gekommen. Die Stunde, wo ihn die Grüne hinter den Dünen erwarrete. Da sah er plötzlich ein kleines Boot mit rotem Segel, das sich im Kreis drehte und hilflos flatterte.

Das war Glaas Ebrands.

Jens zog sein Boot vom Strand, schrie seinen Kameraden etwas an und rübrte in den Sturm. Das Wasser schlug über Kopf, der Sturm riß die Rufe seines Vaters herum. Wenn fern, in den Dünen, von denen er mit aller Kraft wegtrieb, fand ein leuchtendes, wechender Punkt: die Grüne, die auf ihn wartete.

Das Motorboot der Rettungshelle kam früher an als Jens Ezzum, der ausgefahren war, um den Freund zu retten. Aber seine Fahrt war nicht vergeblich gewesen!

zu denken. Er sah sehr gerade auf der Bank. Er dachte, ja, was nun, sagte er sich über das andere Mal.

Es war keine allzu große Eile darin, als er aufstand und in das Dorf fuhr. Er sah auch nicht viel rechts und links auf diesem Weg. Aber an diesem Abend schloß es, daß Pitt Brate den ersten Schweiß trank in seinem Leben. Er lehnte an der Theke, beobachtete Miken Doon, ihn ansehend, sein Glas füllte...

Als sie zurückkamen, mit nassen Haaren, war der ganze Punkt in den Dänen verschunden.

Am nächsten Tag fuhr die Grüne von außerhalb ab...

Die Frauen lächelten wieder, und die Augen der Männer waren wieder hell und klar wie das Meer, wenn die Sonne darauf scheint.

Glaas Ebrands und Jens Ezzum jedoch wußten nun, daß ihre Fremde nicht wert war als alles andere, und daß sie ihnen selbstlos wollten, was immer auch kommen mochte.

Das Gold des Bauern

Von Rob. L. Jung

Anton Günther, der letzte Graf von Oldenburg, zeichnete sich nicht allein durch seine hohe Intelligenz aus, wodurch es ihm gelang, sein Land vor den Schrecken des dreißigjährigen Krieges zu bewahren, er war auch gegen seine Untertanen nach erwerblich zeitig und verkehrte gern mit Leuten aus allen Ständen.

Während der Jagd, die er alljährlich veranstaltete, fertigte er meist bei Bauerleuten ein, setzte sich mit ihnen zu Tisch und aß mit der Schüssel. So befand er sich eines Tages auch wieder bei einem kleinen Bauerntum und ließ sich das Essen trefflich mundeln. Nach der Mahlzeit verabschiedete er sich freundlich von dem Bauern und ließ ihn sich einmal auf dem Felde zu erweisen, was der Gutsbesitzer auch freudig versprach.

Eines Wochen später vergaßen, da er seinen Grafen auf dem Felde des Grafen Anton Günther, der seinen Hof natürlich zu Tisch lud. Während des Essens besprach der Graf mit Gutsbesitzer, wie der Bauer vorzuziehen seinen Spezialfall und die prächtig vergoldeten Stühle benutzte.

„Gefallen die meine Stühle“, fragte der Graf feil. „Oh, sie sind prächtig“, sagte der Bauer lebhaft. „Aber in meinem Hause sollen Euer Gnaden noch wertvollere Stühle finden!“

Erkam nicht der Graf zum Bauern, der seine Meute vertrieb. „Nun, ich will“, sagte er dann. „Wenn ich wieder losgehe, will ich die Stühle bei euch bestellen.“

Im nächsten Jahr geht der Graf wieder auf die Jagd und führt zum Mittageessen beim kleinen Bauer ein, mit dem er geplaudert hatte.

Graf und Bauer betreten die große Diele, wo auf dem Tisch die Schüssel mit dem Speisen stehen. Der Bauer bittet seinen Onkel Was zu nehmen. Da gewahrt Anton Günther mit einem Male den besseren und wertvolleren Stuhl des Bauern: vier orall gefüllte Stühle mit Horn.

„Wunderschön“, sagt der Graf lebhaft und laut dann: „Nimm, mein Freund! Das stunde ich gern, daß du mit meinem Stuhl nicht tauschen möchtest!“ Und neulant leuchtet es in dem weiterharten Antitz des Bauern.

„Gefallen die meine Stühle“, fragte der Graf feil. „Oh, sie sind prächtig“, sagte der Bauer lebhaft. „Aber in meinem Hause sollen Euer Gnaden noch wertvollere Stühle finden!“

Erkam nicht der Graf zum Bauern, der seine Meute vertrieb. „Nun, ich will“, sagte er dann. „Wenn ich wieder losgehe, will ich die Stühle bei euch bestellen.“

Im nächsten Jahr geht der Graf wieder auf die Jagd und führt zum Mittageessen beim kleinen Bauer ein, mit dem er geplaudert hatte.

Graf und Bauer betreten die große Diele, wo auf dem Tisch die Schüssel mit dem Speisen stehen. Der Bauer bittet seinen Onkel Was zu nehmen. Da gewahrt Anton Günther mit einem Male den besseren und wertvolleren Stuhl des Bauern: vier orall gefüllte Stühle mit Horn.

„Wunderschön“, sagt der Graf lebhaft und laut dann: „Nimm, mein Freund! Das stunde ich gern, daß du mit meinem Stuhl nicht tauschen möchtest!“ Und neulant leuchtet es in dem weiterharten Antitz des Bauern.

„Gefallen die meine Stühle“, fragte der Graf feil. „Oh, sie sind prächtig“, sagte der Bauer lebhaft. „Aber in meinem Hause sollen Euer Gnaden noch wertvollere Stühle finden!“

Erkam nicht der Graf zum Bauern, der seine Meute vertrieb. „Nun, ich will“, sagte er dann. „Wenn ich wieder losgehe, will ich die Stühle bei euch bestellen.“

Im nächsten Jahr geht der Graf wieder auf die Jagd und führt zum Mittageessen beim kleinen Bauer ein, mit dem er geplaudert hatte.

Graf und Bauer betreten die große Diele, wo auf dem Tisch die Schüssel mit dem Speisen stehen. Der Bauer bittet seinen Onkel Was zu nehmen. Da gewahrt Anton Günther mit einem Male den besseren und wertvolleren Stuhl des Bauern: vier orall gefüllte Stühle mit Horn.

„Wunderschön“, sagt der Graf lebhaft und laut dann: „Nimm, mein Freund! Das stunde ich gern, daß du mit meinem Stuhl nicht tauschen möchtest!“ Und neulant leuchtet es in dem weiterharten Antitz des Bauern.

„Gefallen die meine Stühle“, fragte der Graf feil. „Oh, sie sind prächtig“, sagte der Bauer lebhaft. „Aber in meinem Hause sollen Euer Gnaden noch wertvollere Stühle finden!“

Erkam nicht der Graf zum Bauern, der seine Meute vertrieb. „Nun, ich will“, sagte er dann. „Wenn ich wieder losgehe, will ich die Stühle bei euch bestellen.“

Im nächsten Jahr geht der Graf wieder auf die Jagd und führt zum Mittageessen beim kleinen Bauer ein, mit dem er geplaudert hatte.

Die Badeanstalt

Humoreske von Georg W. Pijet

Schon den lieben langen Tag und die halbe Nacht hindurch hatten die meisten Stadtbürger von Abhüller Meiermann und auch von seiner erkrankten Gattin, Das tat es mit Bedacht, denn es galt einer großen Sache: der Badeanstalt! Unter größtem Kostenaufwand hatten sie dieses Meiermann erbauen lassen, auf das sich die Abhüller der Heiligkeit ergeben müßten. War allem aber wollte man den Fremden eine Sehenswürdigkeit vorführen, die einen hübschen Abglanz auf den Charakter der Bewohner von Abhüllern warf. Jedes reiche Meiermann müßte man sie loben. So hatten es sich die beiden Stadtbürger ausgedacht, denen das Wohlwollen ihrer Bürger am Herzen lag. Eine neue Welle der Kultur müßte an Abhüllern ausgehen, die die Hofnungsvollen unter den Bürgern aus.

Es war auch sehr nett anzusehen, mit welchem Eifer die Abhüller den Bau der Badeanstalt verfolgten. Am freudigsten Eifer waren die Meiermann, rieben sich froh die Hände und lobten die Einrichtung. „Das hat und schon längst gefehlt. Dafür sollt man keine Steuern aus“, riefen sie sich gegenseitlich zu. Sie fanden alles in ihrer Ordnung und wanderten wieder heim. Ein solches Gefühl beehrte sie über beim Gedanken an die Badeanstalt, aber es war leider kein Gefühl der Reinlichkeit.

„Eine Badeanstalt ist zum Baden da und nicht zum Angucken!“ verurteilten die Stadtbürger. Die Abhüller schüttelten nur die Köpfe.

Jedes Jahr unterrichtete die Meiermann die Bürger, füllte er sich gerühmtes Leben. Außer den paar Augenblicke, die Wasser und Staub aufzuwirbeln, überließ sie niemand von ihren Schülern neben dem Meiermann. Einmal fanden die Stadtbürger, daß dieses hübsche Schmuck, den ihnen Zweck der Badeanstalt feineswegs entzogene. Sie hätten sie auch liebend im Hause ablassen können. Die Reinlichkeit der gesamten Bevölkerung müßte gehoben werden! Jeder Abhüller müßte annehmlichlich sein Bad nehmen! forderten die Stadtbürger.

Jedes Jahr unterrichtete die Meiermann die Bürger, füllte er sich gerühmtes Leben. Außer den paar Augenblicke, die Wasser und Staub aufzuwirbeln, überließ sie niemand von ihren Schülern neben dem Meiermann. Einmal fanden die Stadtbürger, daß dieses hübsche Schmuck, den ihnen Zweck der Badeanstalt feineswegs entzogene. Sie hätten sie auch liebend im Hause ablassen können. Die Reinlichkeit der gesamten Bevölkerung müßte gehoben werden! Jeder Abhüller müßte annehmlichlich sein Bad nehmen! forderten die Stadtbürger.

Jedes Jahr unterrichtete die Meiermann die Bürger, füllte er sich gerühmtes Leben. Außer den paar Augenblicke, die Wasser und Staub aufzuwirbeln, überließ sie niemand von ihren Schülern neben dem Meiermann. Einmal fanden die Stadtbürger, daß dieses hübsche Schmuck, den ihnen Zweck der Badeanstalt feineswegs entzogene. Sie hätten sie auch liebend im Hause ablassen können. Die Reinlichkeit der gesamten Bevölkerung müßte gehoben werden! Jeder Abhüller müßte annehmlichlich sein Bad nehmen! forderten die Stadtbürger.

Jedes Jahr unterrichtete die Meiermann die Bürger, füllte er sich gerühmtes Leben. Außer den paar Augenblicke, die Wasser und Staub aufzuwirbeln, überließ sie niemand von ihren Schülern neben dem Meiermann. Einmal fanden die Stadtbürger, daß dieses hübsche Schmuck, den ihnen Zweck der Badeanstalt feineswegs entzogene. Sie hätten sie auch liebend im Hause ablassen können. Die Reinlichkeit der gesamten Bevölkerung müßte gehoben werden! Jeder Abhüller müßte annehmlichlich sein Bad nehmen! forderten die Stadtbürger.

Jedes Jahr unterrichtete die Meiermann die Bürger, füllte er sich gerühmtes Leben. Außer den paar Augenblicke, die Wasser und Staub aufzuwirbeln, überließ sie niemand von ihren Schülern neben dem Meiermann. Einmal fanden die Stadtbürger, daß dieses hübsche Schmuck, den ihnen Zweck der Badeanstalt feineswegs entzogene. Sie hätten sie auch liebend im Hause ablassen können. Die Reinlichkeit der gesamten Bevölkerung müßte gehoben werden! Jeder Abhüller müßte annehmlichlich sein Bad nehmen! forderten die Stadtbürger.

Jedes Jahr unterrichtete die Meiermann die Bürger, füllte er sich gerühmtes Leben. Außer den paar Augenblicke, die Wasser und Staub aufzuwirbeln, überließ sie niemand von ihren Schülern neben dem Meiermann. Einmal fanden die Stadtbürger, daß dieses hübsche Schmuck, den ihnen Zweck der Badeanstalt feineswegs entzogene. Sie hätten sie auch liebend im Hause ablassen können. Die Reinlichkeit der gesamten Bevölkerung müßte gehoben werden! Jeder Abhüller müßte annehmlichlich sein Bad nehmen! forderten die Stadtbürger.

Jedes Jahr unterrichtete die Meiermann die Bürger, füllte er sich gerühmtes Leben. Außer den paar Augenblicke, die Wasser und Staub aufzuwirbeln, überließ sie niemand von ihren Schülern neben dem Meiermann. Einmal fanden die Stadtbürger, daß dieses hübsche Schmuck, den ihnen Zweck der Badeanstalt feineswegs entzogene. Sie hätten sie auch liebend im Hause ablassen können. Die Reinlichkeit der gesamten Bevölkerung müßte gehoben werden! Jeder Abhüller müßte annehmlichlich sein Bad nehmen! forderten die Stadtbürger.

Jedes Jahr unterrichtete die Meiermann die Bürger, füllte er sich gerühmtes Leben. Außer den paar Augenblicke, die Wasser und Staub aufzuwirbeln, überließ sie niemand von ihren Schülern neben dem Meiermann. Einmal fanden die Stadtbürger, daß dieses hübsche Schmuck, den ihnen Zweck der Badeanstalt feineswegs entzogene. Sie hätten sie auch liebend im Hause ablassen können. Die Reinlichkeit der gesamten Bevölkerung müßte gehoben werden! Jeder Abhüller müßte annehmlichlich sein Bad nehmen! forderten die Stadtbürger.

Jedes Jahr unterrichtete die Meiermann die Bürger, füllte er sich gerühmtes Leben. Außer den paar Augenblicke, die Wasser und Staub aufzuwirbeln, überließ sie niemand von ihren Schülern neben dem Meiermann. Einmal fanden die Stadtbürger, daß dieses hübsche Schmuck, den ihnen Zweck der Badeanstalt feineswegs entzogene. Sie hätten sie auch liebend im Hause ablassen können. Die Reinlichkeit der gesamten Bevölkerung müßte gehoben werden! Jeder Abhüller müßte annehmlichlich sein Bad nehmen! forderten die Stadtbürger.

Jedes Jahr unterrichtete die Meiermann die Bürger, füllte er sich gerühmtes Leben. Außer den paar Augenblicke, die Wasser und Staub aufzuwirbeln, überließ sie niemand von ihren Schülern neben dem Meiermann. Einmal fanden die Stadtbürger, daß dieses hübsche Schmuck, den ihnen Zweck der Badeanstalt feineswegs entzogene. Sie hätten sie auch liebend im Hause ablassen können. Die Reinlichkeit der gesamten Bevölkerung müßte gehoben werden! Jeder Abhüller müßte annehmlichlich sein Bad nehmen! forderten die Stadtbürger.

Jedes Jahr unterrichtete die Meiermann die Bürger, füllte er sich gerühmtes Leben. Außer den paar Augenblicke, die Wasser und Staub aufzuwirbeln, überließ sie niemand von ihren Schülern neben dem Meiermann. Einmal fanden die Stadtbürger, daß dieses hübsche Schmuck, den ihnen Zweck der Badeanstalt feineswegs entzogene. Sie hätten sie auch liebend im Hause ablassen können. Die Reinlichkeit der gesamten Bevölkerung müßte gehoben werden! Jeder Abhüller müßte annehmlichlich sein Bad nehmen! forderten die Stadtbürger.

Jedes Jahr unterrichtete die Meiermann die Bürger, füllte er sich gerühmtes Leben. Außer den paar Augenblicke, die Wasser und Staub aufzuwirbeln, überließ sie niemand von ihren Schülern neben dem Meiermann. Einmal fanden die Stadtbürger, daß dieses hübsche Schmuck, den ihnen Zweck der Badeanstalt feineswegs entzogene. Sie hätten sie auch liebend im Hause ablassen können. Die Reinlichkeit der gesamten Bevölkerung müßte gehoben werden! Jeder Abhüller müßte annehmlichlich sein Bad nehmen! forderten die Stadtbürger.

Jedes Jahr unterrichtete die Meiermann die Bürger, füllte er sich gerühmtes Leben. Außer den paar Augenblicke, die Wasser und Staub aufzuwirbeln, überließ sie niemand von ihren Schülern neben dem Meiermann. Einmal fanden die Stadtbürger, daß dieses hübsche Schmuck, den ihnen Zweck der Badeanstalt feineswegs entzogene. Sie hätten sie auch liebend im Hause ablassen können. Die Reinlichkeit der gesamten Bevölkerung müßte gehoben werden! Jeder Abhüller müßte annehmlichlich sein Bad nehmen! forderten die Stadtbürger.

Jedes Jahr unterrichtete die Meiermann die Bürger, füllte er sich gerühmtes Leben. Außer den paar Augenblicke, die Wasser und Staub aufzuwirbeln, überließ sie niemand von ihren Schülern neben dem Meiermann. Einmal fanden die Stadtbürger, daß dieses hübsche Schmuck, den ihnen Zweck der Badeanstalt feineswegs entzogene. Sie hätten sie auch liebend im Hause ablassen können. Die Reinlichkeit der gesamten Bevölkerung müßte gehoben werden! Jeder Abhüller müßte annehmlichlich sein Bad nehmen! forderten die Stadtbürger.

Jedes Jahr unterrichtete die Meiermann die Bürger, füllte er sich gerühmtes Leben. Außer den paar Augenblicke, die Wasser und Staub aufzuwirbeln, überließ sie niemand von ihren Schülern neben dem Meiermann. Einmal fanden die Stadtbürger, daß dieses hübsche Schmuck, den ihnen Zweck der Badeanstalt feineswegs entzogene. Sie hätten sie auch liebend im Hause ablassen können. Die Reinlichkeit der gesamten Bevölkerung müßte gehoben werden! Jeder Abhüller müßte annehmlichlich sein Bad nehmen! forderten die Stadtbürger.

Jedes Jahr unterrichtete die Meiermann die Bürger, füllte er sich gerühmtes Leben. Außer den paar Augenblicke, die Wasser und Staub aufzuwirbeln, überließ sie niemand von ihren Schülern neben dem Meiermann. Einmal fanden die Stadtbürger, daß dieses hübsche Schmuck, den ihnen Zweck der Badeanstalt feineswegs entzogene. Sie hätten sie auch liebend im Hause ablassen können. Die Reinlichkeit der gesamten Bevölkerung müßte gehoben werden! Jeder Abhüller müßte annehmlichlich sein Bad nehmen! forderten die Stadtbürger.

Jedes Jahr unterrichtete die Meiermann die Bürger, füllte er sich gerühmtes Leben. Außer den paar Augenblicke, die Wasser und Staub aufzuwirbeln, überließ sie niemand von ihren Schülern neben dem Meiermann. Einmal fanden die Stadtbürger, daß dieses hübsche Schmuck, den ihnen Zweck der Badeanstalt feineswegs entzogene. Sie hätten sie auch liebend im Hause ablassen können. Die Reinlichkeit der gesamten Bevölkerung müßte gehoben werden! Jeder Abhüller müßte annehmlichlich sein Bad nehmen! forderten die Stadtbürger.

Jedes Jahr unterrichtete die Meiermann die Bürger, füllte er sich gerühmtes Leben. Außer den paar Augenblicke, die Wasser und Staub aufzuwirbeln, überließ sie niemand von ihren Schülern neben dem Meiermann. Einmal fanden die Stadtbürger, daß dieses hübsche Schmuck, den ihnen Zweck der Badeanstalt feineswegs entzogene. Sie hätten sie auch liebend im Hause ablassen können. Die Reinlichkeit der gesamten Bevölkerung müßte gehoben werden! Jeder Abhüller müßte annehmlichlich sein Bad nehmen! forderten die Stadtbürger.

Jedes Jahr unterrichtete die Meiermann die Bürger, füllte er sich gerühmtes Leben. Außer den paar Augenblicke, die Wasser und Staub aufzuwirbeln, überließ sie niemand von ihren Schülern neben dem Meiermann. Einmal fanden die Stadtbürger, daß dieses hübsche Schmuck, den ihnen Zweck der Badeanstalt feineswegs entzogene. Sie hätten sie auch liebend im Hause ablassen können. Die Reinlichkeit der gesamten Bevölkerung müßte gehoben werden! Jeder Abhüller müßte annehmlichlich sein Bad nehmen! forderten die Stadtbürger.

Jedes Jahr unterrichtete die Meiermann die Bürger, füllte er sich gerühmtes Leben. Außer den paar Augenblicke, die Wasser und Staub aufzuwirbeln, überließ sie niemand von ihren Schülern neben dem Meiermann. Einmal fanden die Stadtbürger, daß dieses hübsche Schmuck, den ihnen Zweck der Badeanstalt feineswegs entzogene. Sie hätten sie auch liebend im Hause ablassen können. Die Reinlichkeit der gesamten Bevölkerung müßte gehoben werden! Jeder Abhüller müßte annehmlichlich sein Bad nehmen! forderten die Stadtbürger.

Jedes Jahr unterrichtete die Meiermann die Bürger, füllte er sich gerühmtes Leben. Außer den paar Augenblicke, die Wasser und Staub aufzuwirbeln, überließ sie niemand von ihren Schülern neben dem Meiermann. Einmal fanden die Stadtbürger, daß dieses hübsche Schmuck, den ihnen Zweck der Badeanstalt feineswegs entzogene. Sie hätten sie auch liebend im Hause ablassen können. Die Reinlichkeit der gesamten Bevölkerung müßte gehoben werden! Jeder Abhüller müßte annehmlichlich sein Bad nehmen! forderten die Stadtbürger.

Jedes Jahr unterrichtete die Meiermann die Bürger, füllte er sich gerühmtes Leben. Außer den paar Augenblicke, die Wasser und Staub aufzuwirbeln, überließ sie niemand von ihren Schülern neben dem Meiermann. Einmal fanden die Stadtbürger, daß dieses hübsche Schmuck, den ihnen Zweck der Badeanstalt feineswegs entzogene. Sie hätten sie auch liebend im Hause ablassen können. Die Reinlichkeit der gesamten Bevölkerung müßte gehoben werden! Jeder Abhüller müßte annehmlichlich sein Bad nehmen! forderten die Stadtbürger.

Jedes Jahr unterrichtete die Meiermann die Bürger, füllte er sich gerühmtes Leben. Außer den paar Augenblicke, die Wasser und Staub aufzuwirbeln, überließ sie niemand von ihren Schülern neben dem Meiermann. Einmal fanden die Stadtbürger, daß dieses hübsche Schmuck, den ihnen Zweck der Badeanstalt feineswegs entzogene. Sie hätten sie auch liebend im Hause ablassen können. Die Reinlichkeit der gesamten Bevölkerung müßte gehoben werden! Jeder Abhüller müßte annehmlichlich sein Bad nehmen! forderten die Stadtbürger.

Jedes Jahr unterrichtete die Meiermann die Bürger, füllte er sich gerühmtes Leben. Außer den paar Augenblicke, die Wasser und Staub aufzuwirbeln, überließ sie niemand von ihren Schülern neben dem Meiermann. Einmal fanden die Stadtbürger, daß dieses hübsche Schmuck, den ihnen Zweck der Badeanstalt feineswegs entzogene. Sie hätten sie auch liebend im Hause ablassen können. Die Reinlichkeit der gesamten Bevölkerung müßte gehoben werden! Jeder Abhüller müßte annehmlichlich sein Bad nehmen! forderten die Stadtbürger.

Schlagfertige Staatsmänner

George Washington

George Washington zeichnete sich schon in jungen Jahren durch eine Reife die Situation beherrschende Schlagfertigkeit aus. Als er noch Wasserträger war, hatte der Konig darüber zu entscheiden, wie groß das Lehende Meer für die Staaten sein sollte. Einer der Wasserträger, die hinsichtlich der Ausgaben für das Meer große Verantwortung bekamen, hatte den Antrag, die Anzahl des Meeres auf höchstens 30000 Mann zu beschränken.

Washington, der damals eine große und schlaue fräulein Arme und wußte, gemerke zu diesem Antrag in seiner trockenen Art und Weise: „Der Konig kann diesen Antrag annehmen, aber nur unter der Bedingung, daß ein zweites Gefäß angeordnet wird, das den Meeres verbleibt. Die Staaten mit mehr als 30000 Mann anstreifen.“ Diese ironische Wäher des Wasserträgers durch Washington löste bei dem Konig das nanzon Daries aus. Der Konig befahl, die Mittel für eine halbtägige und schlagfertige Arme.

Der englische Konig Sir Thomas More war sehr ironisch. Wie meist die Parlamentarier ging, sagte er, als er, das Hofparlament besuchend, im Diner lag.

Die Hofgesellschaft schickte ihm einen Barbier in seine Zelle, um sein Haar zu schneiden. Der Barbier, dem More in seinem Zimmer ein Zimmer mit mehr als 30000 Mann anstreifen. Diese ironische Wäher des Wasserträgers durch Washington löste bei dem Konig das nanzon Daries aus. Der Konig befahl, die Mittel für eine halbtägige und schlagfertige Arme.

Der englische Konig Sir Thomas More war sehr ironisch. Wie meist die Parlamentarier ging, sagte er, als er, das Hofparlament besuchend, im Diner lag.

Die Hofgesellschaft schickte ihm einen Barbier in seine Zelle, um sein Haar zu schneiden. Der Barbier, dem More in seinem Zimmer ein Zimmer mit mehr als 30000 Mann anstreifen. Diese ironische Wäher des Wasserträgers durch Washington löste bei dem Konig das nanzon Daries aus. Der Konig befahl, die Mittel für eine halbtägige und schlagfertige Arme.

Der englische Konig Sir Thomas More war sehr ironisch. Wie meist die Parlamentarier ging, sagte er, als er, das Hofparlament besuchend, im Diner lag.

Die Hofgesellschaft schickte ihm einen Barbier in seine Zelle, um sein Haar zu schneiden. Der Barbier, dem More in seinem Zimmer ein Zimmer mit mehr als 30000 Mann anstreifen. Diese ironische Wäher des Wasserträgers durch Washington löste bei dem Konig das nanzon Daries aus. Der Konig befahl, die Mittel für eine halbtägige und schlagfertige Arme.

Der englische Konig Sir Thomas More war sehr ironisch. Wie meist die Parlamentarier ging, sagte er, als er, das Hofparlament besuchend, im Diner lag.

Die Hofgesellschaft schickte ihm einen Barbier in seine Zelle, um sein Haar zu schneiden. Der Barbier, dem More in seinem Zimmer ein Zimmer mit mehr als 30000 Mann anstreifen. Diese ironische Wäher des Wasserträgers durch Washington löste bei dem Konig das nanzon Daries aus. Der Konig befahl, die Mittel für eine halbtägige und schlagfertige Arme.

Der englische Konig Sir Thomas More war sehr ironisch. Wie meist die Parlamentarier ging, sagte er, als er, das Hofparlament besuchend, im Diner lag.

Die Hofgesellschaft schickte ihm einen Barbier in seine Zelle, um sein Haar zu schneiden. Der Barbier, dem More in seinem Zimmer ein Zimmer mit mehr als 30000 Mann anstreifen. Diese ironische Wäher des Wasserträgers durch Washington löste bei dem Konig das nanzon Daries aus. Der Konig befahl, die Mittel für eine halbtägige und schlagfertige Arme.

Der englische Konig Sir Thomas More war sehr ironisch. Wie meist die Parlamentarier ging, sagte er, als er, das Hofparlament besuchend, im Diner lag.

Die Hofgesellschaft schickte ihm einen Barbier in seine Zelle, um sein Haar zu schneiden. Der Barbier, dem More in seinem Zimmer ein Zimmer mit mehr als 30000 Mann anstreifen. Diese ironische Wäher des Wasserträgers durch Washington löste bei dem Konig das nanzon Daries aus. Der Konig befahl, die Mittel für eine halbtägige und schlagfertige Arme.

Der englische Konig Sir Thomas More war sehr ironisch. Wie meist die Parlamentarier ging, sagte er, als er, das Hofparlament besuchend, im Diner lag.

Die Hofgesellschaft schickte ihm einen Barbier in seine Zelle, um sein Haar zu schneiden. Der Barbier, dem More in seinem Zimmer ein Zimmer mit mehr als 30000 Mann anstreifen. Diese ironische Wäher des Wasserträgers durch Washington löste bei dem Konig das nanzon Daries aus. Der Konig befahl, die Mittel für eine halbtägige und schlagfertige Arme.

Der englische Konig Sir Thomas More war sehr ironisch. Wie meist die Parlamentarier ging, sagte er, als er, das Hofparlament besuchend, im Diner lag.

Die Hofgesellschaft schickte ihm einen Barbier in seine Zelle, um sein Haar zu schneiden. Der Barbier, dem More in seinem Zimmer ein Zimmer mit mehr als 30000 Mann anstreifen. Diese ironische Wäher des Wasserträgers durch Washington löste bei dem Konig das nanzon Daries aus. Der Konig befahl, die Mittel für eine halbtägige und schlagfertige Arme.

Der englische Konig Sir Thomas More war sehr ironisch. Wie meist die Parlamentarier ging, sagte er, als er, das Hofparlament besuchend, im Diner lag.

Die Hofgesellschaft schickte ihm einen Barbier in seine Zelle, um sein Haar zu schneiden. Der Barbier, dem More in seinem Zimmer ein Zimmer mit mehr als 30000 Mann anstreifen. Diese ironische Wäher des Wasserträgers durch Washington löste bei dem Konig das nanzon Daries aus. Der Konig befahl, die Mittel für eine halbtägige und schlagfertige Arme.

Der englische Konig Sir Thomas More war sehr ironisch. Wie meist die Parlamentarier ging, sagte er, als er, das Hofparlament besuchend, im Diner lag.

Die Hofgesellschaft schickte ihm einen Barbier in seine Zelle, um sein Haar zu schneiden. Der Barbier, dem More in seinem Zimmer ein Zimmer mit mehr als 30000 Mann anstreifen. Diese ironische Wäher des Wasserträgers durch Washington löste bei dem Konig das nanzon Daries aus. Der Konig befahl, die Mittel für eine halbtägige und schlagfertige Arme.

Der englische Konig Sir Thomas More war sehr ironisch. Wie meist die Parlamentarier ging, sagte er, als er, das Hofparlament besuchend, im Diner lag.

Die Hofgesellschaft schickte ihm einen Barbier in seine Zelle, um sein Haar zu schneiden. Der Barbier, dem More in seinem Zimmer ein Zimmer mit mehr als 30000 Mann anstreifen. Diese ironische Wäher des Wasserträgers durch Washington löste bei dem Konig das nanzon Daries aus. Der Konig befahl, die Mittel für eine halbtägige und schlagfertige Arme.

Der englische Konig Sir Thomas More war sehr ironisch. Wie meist die Parlamentarier ging, sagte er, als er, das Hofparlament besuchend, im Diner lag.

Die Hofgesellschaft schickte ihm einen Barbier in seine Zelle, um sein Haar zu schneiden. Der Barbier, dem More in seinem Zimmer ein Zimmer mit mehr als 30000 Mann anstreifen. Diese ironische Wäher des Wasserträgers durch Washington löste bei dem Konig das nanzon Daries aus. Der Konig befahl, die Mittel für eine halbtägige und schlagfertige Arme.

Der englische Konig Sir Thomas More war sehr ironisch. Wie meist die Parlamentarier ging, sagte er, als er, das Hofparlament besuchend, im Diner lag.

Familien-Drucksachen
Jeder Art
Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten
Gr. Ulrichstr. 16, Ruf 27901

Kreuzworträtsel
Wortgeheim: 1. Schalter, 4. einer der Erfinder des Telephons, 7. bekannter Waldarbeiter, 8. Pöbelwort, 10. selteneres Wort, 11. Selteneres Wort, 12. Selteneres Wort, 13. Selteneres Wort,

Theater · Konzerte · Lichtspiele · Unterhaltungen



Am Riebeckplatz 2. Woche! Der große Erfolg!

... schwer zu sagen, wo man zu berichten anfangen und wo man aufhören soll...

Der berühmte Roman von Guy de Maupassant

Yvette die Tochter einer Kurtisane

Ein Sitten- und Zeitbild, glanzvoll inszeniert von Wolfgang Lieberstein...

Käthe Dorsch die unvergleichliche Darstellerin...

Ruth Hellberg dargestellt wird. Albert Matternstock Johannes Riemann



Große Ulrichstr. 51 Rechtmäßig Plätze abgeben! Ein bezauberndes Kind der heiteren Muse!



Ich möcht' so gern mit Dir allein sein

Ein herrliches Lustspiel verheerlicher Dummheiten...

Friedl Czepa Wolf Albach-Retty

Alfred Abel, Annie Rosar, Erika Glöcher, Hans Thimig Rudolf Carl, Fritz Thimig



Schauburg Gewaltiger Erfolg! Greta Garbo Robert Taylor



Die Kameliendame

Eine erschütternde Tragödie der Liebe und des Verzichts.

Für Jugendliche nicht erlaubt! W. 2, 4, 6, 8, 10 - S. 2, 3, 4, 6, 8, 10



Heute Erstaufführung Karl Ludwig Diehl Käthe Gold, Franz Schafheitlin Leopoldine Konstantin, H. Höbner in dem Tobisfilm



Andere Welt

Ein Frauenschicksal in einer Kolonie des fernen Ostens!

Werk: 4.00 6.00 8.30 Uhr

Mehrere Lastzüge z. Kohlenhauere gesucht. Filmpreise unter 1.000 an HN-Filmstraße.

Dampferfahrt am Sonntag, d. 17. Juli mit Schiff-Saaleetal nach Weßlin u. Rothenburg

Narkhaus Bad Wittekind Heute 4 Uhr: Tanz-Tea 8 Uhr: Großer Tanzabend.

Gasthaus Büschdorf Haltestelle Linie 9. Heute Sonnabend Lustiger Tanzabend!

Schlettau Gasthof zum Weißen Schwan Autoude-Haltestelle

Sonnabend, 16. Juli 1938 Kaffee- und Badefahrt zum Seebad Seeburg

Abfahrt Marktkirche 14.30, Rückkunft an Halle 20 Uhr. Fahrpreis einstd. 1.00, 2.00, 3.00, 4.00, 5.00, 6.00, 7.00, 8.00, 9.00, 10.00, 11.00, 12.00, 13.00, 14.00, 15.00, 16.00, 17.00, 18.00, 19.00, 20.00, 21.00, 22.00, 23.00, 24.00, 25.00, 26.00, 27.00, 28.00, 29.00, 30.00, 31.00, 32.00, 33.00, 34.00, 35.00, 36.00, 37.00, 38.00, 39.00, 40.00, 41.00, 42.00, 43.00, 44.00, 45.00, 46.00, 47.00, 48.00, 49.00, 50.00, 51.00, 52.00, 53.00, 54.00, 55.00, 56.00, 57.00, 58.00, 59.00, 60.00, 61.00, 62.00, 63.00, 64.00, 65.00, 66.00, 67.00, 68.00, 69.00, 70.00, 71.00, 72.00, 73.00, 74.00, 75.00, 76.00, 77.00, 78.00, 79.00, 80.00, 81.00, 82.00, 83.00, 84.00, 85.00, 86.00, 87.00, 88.00, 89.00, 90.00, 91.00, 92.00, 93.00, 94.00, 95.00, 96.00, 97.00, 98.00, 99.00, 100.00

Kaffeezug nach Bad Lauchstädt am Mittwoch, d. 20. Juli 1938

Preis nur 1.25 RM. Fahrpreis hin und zurück, Kaffeezettel: 1 Tasse Kaffee und 2 Stück Kuchen...

Menzels Bier- und Wein-Restaurant

Brauerei Gaststätten

Nachmittags-Konzert des großen Zoo-Orchesters

Preiswerte Mittags-Gedecke ab 60

Am Riebeckplatz Unterhaltungs-Konzert

Stimmung, Humor, Lachen, Freude

38 Kilometer mit dem Auto nach dem Brauerei-Gasthof Lützenschena

Preiswerte Gaststätte Schöner Garten Kinder-Spielplatz

Sonntags ab 16 Uhr: Kaffee-Stunde mit Kabarettentlagen u. Tanz

Seeben vom 23.-31. Juli Ochsenbraten am Spieß im Gasthaus Glaser.

Saison-Beginn im Krystall-Palast

Leipzigs Welt-Varieté

Ab 16. Juli 1938

Die 3 Losgelassenen

Eine moderne fröhliche Varieté-Schau mit Wilhelm Bendow Heinrich Stengel / Fritz Servos

Gisela Ottens • Hermann Ladewig • Trio Darcy • 3 Splendid 2 Armins • 10 Dawson-Girls • Mae Elgin • Great Hungaria-Truppe • 3 Troxys • Rudi Bartko • 3 Dubskys

Triumph der Heiterkeit!

Täglich 20.15 Uhr / Nur -50 bis 4.- / Tageskasse 11.-2., ab 6 Uhr / Ruf 22071

Sonntags auch 16 Uhr / -40 bis 3.- / Kinder bis 12 Jahre -20 bis 1.50

Reideburg Nachtigall Heute Gr. Sommer-nachts-Ball 8 v. v. Brosia

Gesellschaftsthaus Diemitz Jeden Sonntag ab 4 Uhr TANZ

Saalschlösschen Heute Sonnabend, 8 Uhr Flammende Nacht

Gaststätte Rennbahn-Terrassen Das Ziel an schönen Sommertagen

Ferientfahrt nach Röpzig Sonntag, den 17. Juli

Rohlgarten Heute abend, TANZ! Sonntag, 16. Juli

Alex Meyde Leipzig mit seinem preisgekrönt. Tanzorchester

Ausgediente Gebrauchsgegenstände braucht man nicht fortzuwerfen

Alkoholfreie Speisewirtschaft und Hospiz

Heute Sonnabend Tanzabend

Sommer-Varieté TANZ im Freien

Verbands-Nachrichten

Waldenplan preiswert und schmackhaft

Morgens Sonntag

Sommer-Varieté TANZ im Freien

„Finanz ins Grüne“ Seite 20.

Mittagstisch

Kapelle-Löhmler

Sommer-Varieté TANZ im Freien

„Finanz ins Grüne“ Seite 20.

Mittagstisch

Kapelle-Löhmler

Sommer-Varieté TANZ im Freien

„Finanz ins Grüne“ Seite 20.

Mittagstisch

Kapelle-Löhmler

Sommer-Varieté TANZ im Freien

„Finanz ins Grüne“ Seite 20.

Mittagstisch

Kapelle-Löhmler

Sommer-Varieté TANZ im Freien

„Finanz ins Grüne“ Seite 20.



Es will nicht aufhören zu regnen. Dafür nimmt die Ralte zu.

Einmal sieht ein unglückliches Kind die Wolken an und sagt: "Wie schön sind die Wolken! Sie sind so schön, wie die Augenlider der kleinen Mädchen, die die Hände aufheben, um die Wolken zu sehen." Aber das Gesicht schließt sich zusammen, nachdem man sich nicht trauen kann, die Wolken zu sehen. In dem Augenblick, da die Wolken sich öffnen, sieht man die Wolken wieder.

Und dann bleibt der Gedanke zurück: "Wie schön sind die Wolken! Sie sind so schön, wie die Augenlider der kleinen Mädchen, die die Hände aufheben, um die Wolken zu sehen." Aber das Gesicht schließt sich zusammen, nachdem man sich nicht trauen kann, die Wolken zu sehen. In dem Augenblick, da die Wolken sich öffnen, sieht man die Wolken wieder.

7. Kapitel

Was kann das sein? wunderte sich die Mutter, die den Mann, der den Schmutz, wie sie ihm auch etwas nachgab, etwas verächtlich und abdringlich am Tisch Platz genommen hat.

Der Mann grinst: "Nicht schon etwa mit mir, warum ich jetzt da bin und gern gekommen bin, als ich dich

habe, das deine Mutter bei Mutter Cronst bleiben mit."

"Du hast das also nicht einmal von ihr gelernt?"

"Gewiss, verzeiht Mutter, aber ich esse nicht unheimlich nicht."

"So sag, was dir der Vater liegt?" ermuntert ihn Jöri über den Wagnis bei der gewesenen Mutter."

"Er ist schon lange tot, nicht der Vater aus."

"Ich habe es erfahren, Jöri Mutter."

"Er wird am Tisch geknaut haben?" sagt Jöri.

"Nein, nicht am Tisch! — Aber das ist ja gleich, wie man solche Dinge zu wissen bekommt."

"Er tate gut, es nicht weiterzuerzählen, verzeiht Jöri."

"Sag mir, was du es ihm sagst, das kann ich dir beibringen, lachst du andere, und ich freue mich, das du es geknaut gemeint bist."

Jöri lacht. Das Vor aus diesem Mund riefst stark nach Vorbehalten, hinter der verdeckten Absichten ist nicht verhalten hervorzulassen. Doch fährt der Gast jetzt fort: "Wie haben bis heute immer gemeint, der Jöri ist nicht gut auf unheimlich zu sprechen."

"Von wem redst du eigentlich?" fragt Jöri, doch ich ist mit dir zu tun oder mit mehreren?"

"Gewiss, nicht Mutter, aber ich, dann die andere! — Nun bist du also gar nicht so schlecht geknaut auf mich und unter Gewerbe."

"So jetzt, wenn du meinst, aber die, noch werden mir lieber ab."

"Als — Schmutz, entfährt es dem anderen, du wirst das schon geraden haben?"

"Nun und ich — und ein paar von drüben aus Markt, die ich selber nur bei ihren Hebermann kenne, der Scher und Kasper zum Beispiel."

"Also seid ihr vier, Mutter?"

Mutter schüttelt den Kopf: "Manchmal mehr, manchmal weniger — das kommt darauf an, aber darauf an, wie es gerade ansieht drüben auf der

Burke und an der Grenzhöhe gegen Oesterreich. Nur über den Fall, alle ich bin immer dabei!"

"Verstehst du eine richtige Gout, soweit man ihr eben nicht beweisen kann, muß Jöri denken, und dann laut: "Aber, du, Mutter, was habe ich damit zu tun?"

Der Gast will nicht logisch heraus mit seinen Gesichtszügen: "Schließlich hast du doch, was ich drückst: — Ich komme in aller Offenheit, hörst du?"

Jöri nickt: "Ich verziehe dich nicht, du kannst sicher sein."

Da fährt der andere fort: "Jetzt wird es dann wieder kalt und rau, keine Jahreszeit wie die ich so glücklich. Nachher liegt der Schnee aus dem Boden, aber etwas erreichen will, muß jetzt darüber gehen, wo Nebel und Regen und Sturm uns tarnen."

"Und ich?" mündert es Jöri.

"Eben darum bin ich da", verzeiht Mutter, "eben darum. Wir sollten einen haben, der uns hilft. Nicht aus Schmutz, sondern, das machen wir selber, aber zum Glück, einer, der sich aufsetzen da drüben aus Wesseln, und das haben wir zuerst an dich."

Jöri lacht: "Mutter, das ist plump von euch. Erstens habe ich noch nie geknaut, in meinem ganzen Leben nicht. Auch der Vater ist nie bei solchen Geschichten dabei gewesen, und dann will ich ja gar nicht. Ich habe meinen Beruf, das genügt mir. Mir ist es nicht um mich, sondern um die Sache zu tun. Das erste Vergehen abge unheimlich den Verlust meines Patentes noch sich. Die Grenzen haben und drüben sind mir alle wichtig. Der weiß, wie bald ich vielleicht einmal um sie froh sein muß, in dieser oder jener Lage. Ich will mich gut stellen mit ihnen."

Das widerspricht der andere: "Aber sie haben dich nun einmal auf dem Hut, ganz sicher."

"Sie misstrauen allen und jedem", verzeiht Jöri ruhig.

"Macht jedem gleichgültig", erwidert der junge Mann, "Marung traut dir gar nicht, dafür — aber, das — du wirst es wissen, nicht er selber, ich nicht."

"Nicht ich aber hier, ich will nicht damit zu tun haben."

"Du verachtest uns?" erwidert Mutter.

"Nein", lacht Jöri gekränkt, "das habe ich noch nie getan."

"Nur nicht so fies, nicht einmal auf der Welt befehlen!" reist ihn der andere.

(Fortsetzung folgt.)

Seitere Momentaufnahmen



Wie sich der kleine Max ein „Bankguthaben“ vorstellt. Schlauche, Spritzkappe, Bürsten, Gummi-Bieder, Leder, Schwämme

Rasier-Creme Baumann & Alederboth

Was kann das sein? wunderte sich die Mutter, die den Mann, der den Schmutz, wie sie ihm auch etwas nachgab, etwas verächtlich und abdringlich am Tisch Platz genommen hat.

Der Mann grinst: "Nicht schon etwa mit mir, warum ich jetzt da bin und gern gekommen bin, als ich dich

habe, das deine Mutter bei Mutter Cronst bleiben mit."

"Du hast das also nicht einmal von ihr gelernt?"

"Gewiss, verzeiht Mutter, aber ich esse nicht unheimlich nicht."

"So sag, was dir der Vater liegt?" ermuntert ihn Jöri über den Wagnis bei der gewesenen Mutter."

"Er ist schon lange tot, nicht der Vater aus."

"Ich habe es erfahren, Jöri Mutter."

"Er wird am Tisch geknaut haben?" sagt Jöri.

"Nein, nicht am Tisch! — Aber das ist ja gleich, wie man solche Dinge zu wissen bekommt."

"Er tate gut, es nicht weiterzuerzählen, verzeiht Jöri."

"Sag mir, was du es ihm sagst, das kann ich dir beibringen, lachst du andere, und ich freue mich, das du es geknaut gemeint bist."

Jöri lacht. Das Vor aus diesem Mund riefst stark nach Vorbehalten, hinter der verdeckten Absichten ist nicht verhalten hervorzulassen. Doch fährt der Gast jetzt fort: "Wie haben bis heute immer gemeint, der Jöri ist nicht gut auf unheimlich zu sprechen."

"Von wem redst du eigentlich?" fragt Jöri, doch ich ist mit dir zu tun oder mit mehreren?"

"Gewiss, nicht Mutter, aber ich, dann die andere! — Nun bist du also gar nicht so schlecht geknaut auf mich und unter Gewerbe."

"So jetzt, wenn du meinst, aber die, noch werden mir lieber ab."

"Als — Schmutz, entfährt es dem anderen, du wirst das schon geraden haben?"

"Nun und ich — und ein paar von drüben aus Markt, die ich selber nur bei ihren Hebermann kenne, der Scher und Kasper zum Beispiel."

"Also seid ihr vier, Mutter?"

Mutter schüttelt den Kopf: "Manchmal mehr, manchmal weniger — das kommt darauf an, aber darauf an, wie es gerade ansieht drüben auf der

Burke und an der Grenzhöhe gegen Oesterreich. Nur über den Fall, alle ich bin immer dabei!"

"Verstehst du eine richtige Gout, soweit man ihr eben nicht beweisen kann, muß Jöri denken, und dann laut: "Aber, du, Mutter, was habe ich damit zu tun?"

Der Gast will nicht logisch heraus mit seinen Gesichtszügen: "Schließlich hast du doch, was ich drückst: — Ich komme in aller Offenheit, hörst du?"

Jöri nickt: "Ich verziehe dich nicht, du kannst sicher sein."

Da fährt der andere fort: "Jetzt wird es dann wieder kalt und rau, keine Jahreszeit wie die ich so glücklich. Nachher liegt der Schnee aus dem Boden, aber etwas erreichen will, muß jetzt darüber gehen, wo Nebel und Regen und Sturm uns tarnen."

"Und ich?" mündert es Jöri.

"Eben darum bin ich da", verzeiht Mutter, "eben darum. Wir sollten einen haben, der uns hilft. Nicht aus Schmutz, sondern, das machen wir selber, aber zum Glück, einer, der sich aufsetzen da drüben aus Wesseln, und das haben wir zuerst an dich."

Jöri lacht: "Mutter, das ist plump von euch. Erstens habe ich noch nie geknaut, in meinem ganzen Leben nicht. Auch der Vater ist nie bei solchen Geschichten dabei gewesen, und dann will ich ja gar nicht. Ich habe meinen Beruf, das genügt mir. Mir ist es nicht um mich, sondern um die Sache zu tun. Das erste Vergehen abge unheimlich den Verlust meines Patentes noch sich. Die Grenzen haben und drüben sind mir alle wichtig. Der weiß, wie bald ich vielleicht einmal um sie froh sein muß, in dieser oder jener Lage. Ich will mich gut stellen mit ihnen."

Das widerspricht der andere: "Aber sie haben dich nun einmal auf dem Hut, ganz sicher."

"Sie misstrauen allen und jedem", verzeiht Jöri ruhig.

Heimreisen

Die vornehme Ehenabingung

Heimreisen

Die vornehme Ehenabingung

Heimreisen

Die vornehme Ehenabingung

